



Laudationes Schulenwettbewerb „Trialog der Kulturen“ 2014/15

Vorgetragen von Alexa Brum, Mitglied der Jury des Trialog-Schulenwettbewerbs

Preisträgerschulen Bremen/Hamburg

1. Preis (9.000 Euro): Grundschule Borchshöhe, Bremen

Projekt: „Stadt der Schatten – multikulturelles Theater im Spannungsfeld der Religionen“

Das ist selten: eine ganze Schule arbeitet an einem Projekt! Nicht nur, dass alle Lehrkräfte und wirklich alle Kinder mitmachen – es sind auch die Eltern, der Hausmeister und die Reinigungskräfte mit dabei. Wissenschaftler nennen so etwas „Corporate Identity“, was meint: Alle ziehen aus tiefster Überzeugung an einem Strang, und das gibt es nicht oft.

Der Grundschule Borchshöhe in Bremen ist das gelungen. Kein Wunder also, dass diese Schule ein wunderbares, überzeugendes Theaterprojekt auf die Beine gestellt hat. Kein Wunder auch, dass sie allenthalben Unterstützer fand, u.a. verschiedene Stiftungen und das Kinderhilfswerk. Künstler unterschiedlicher Richtungen brachten sich ein und halfen bei der Umsetzung des Themas, und das hat es in sich: „Stadt der Schatten – eine Geschichte von Flucht und neuer Heimat“.

Es war damals schon aktuell und ist es heute mehr als je. Dass dieses herausfordernde Thema gewählt wurde, beweist Mut und Weitsicht. Mut, weil es auch scheitern kann. Als Fluchtgründe wurden mit den Kindern herausgearbeitet: religiöse Verfolgung, Krieg, Kinderarbeit, Armut, Arbeitslosigkeit und Umweltzerstörung. Die Konfrontation damit hält nicht jeder gut aus. Niemand möge behaupten, Kinder verstünden nichts von den Nöten der Welt – sie kennen sie ganz genau. Diese Analyse mit Grundschulern geleistet zu haben, spricht für das große Einfühlungsvermögen, die Geduld und die pädagogische Professionalität der Lehrkräfte.

Weitsicht, weil die lebendige Auseinandersetzung mit den Mitteln der Kunst ermöglicht, Einfühlungsvermögen, Empathiefähigkeit, aber auch Rollendistanz und Lösungskompetenz



zu entwickeln. Der künstlerisch-symbolische Umgang mit den Schrecken der Welt bereitet die Kinder auf das Leben vor und vermittelt ihnen Kompetenzen zu deren Bewältigung.

Und so endet das Stück kraft- und hoffnungsvoll, denn es kann eine neue Heimat geben.

Viele Kinder kennen diese Schicksalswege, manche aus eigenem Erleben, andere aus den Familiengeschichten. Flucht und neue Heimat sind ganz elementare Schicksale seit Menschengedenken. Das haben die Kinder gelernt, auch in der kognitiven Auseinandersetzung mit Literatur und mit den Berichten der heiligen Schriften der abrahamischen Religionen. Schließlich haben sie es eindrucksvoll auf die Bühne gebracht.

Und auch hier gibt es Hoffnung und neue Heimat, denn Religion ist nicht eine Geschichtensammlung von vorgestern, sondern hat etwas mit unserem Hier und Heute zu tun, kann beispielhaft Mut machen und Kraft geben. Auch das haben die Kinder lernen können.

Wenn ich die Nachrichten dieser Tage ansehe, wünschte ich, so mancher kleine Flüchtling möge das Glück haben, an eine solche Schule zu kommen und solche kleinen Kameraden als Integrationshelfer zur Seite gestellt bekommen.

Für diese besondere Leistung erhält die Grundschule Borchshöhe aus Bremen den 1. Preis in der Ländergruppe Bremen/Hamburg.

2. Preis (6.500 Euro): Kooperation Gymnasium und Stadtteilschule Finkenwerder, Hamburg

Projekt: „MOINhaba – Gemeinsam im TranSphär“

Man muss das Leben im Hohen Norden kennen, um zu verstehen, was gemeint ist, wenn im Abschlussbericht beschrieben wird: „Die Beziehung der christlichen Kirchen zum Stadtteil kann ähnlich verstanden werden wie die der Schulen: Man lässt sich konfirmieren, bzw. firmen und lässt die Kirche ansonsten ‚im Dorf‘.“

Dem Gymnasium und der Stadtteilschule Finkenwerder ist es gelungen, in diese traditionell unaufgeregte und schwer veränderliche Lebensweise insbesondere der alteingesessenen Bevölkerung der Insel Finkenwerder frischen Wind zu bringen, Türen zu öffnen, Begegnungen zu ermöglichen und dabei den Dialog zu verankern.



Zwar liegen beide Schulen fast auf demselben Schulgelände, sie sind aber doch sehr unterschiedlich in ihren Konzepten, Curricula und in der Klientel. Es ist eine besondere Leistung, dass die Projektverantwortlichen und die Schüler/innen es dennoch schafften, für das gemeinsame trialogische Projekt ein so hohes Maß an Gemeinsamkeit und Übereinstimmung zu entwickeln, dass aus dem Nebeneinander ein echtes Miteinander wurde.

Der Titel „MOINhaba – gemeinsam im Transphär“ greift als Wortspiel die angebahte Veränderung des Selbstverständnisses der verschiedenen Herkunftsgruppen auf, „in ihrer kulturellen Buntheit trotzdem 100-prozentig Finkenwerder“ zu sein.

Nur vereint konnte es gelingen, dass die Schulen sich zum Dreh- und Angelpunkt der trialogischen Arbeit im Stadtteil mauserten und sowohl eine Stolperstein-Initiative als auch die „Finkenwerder Religionsgespräche“ inmitten der Stadtteil-Gesellschaft verankerten.

Als Schwerpunkte wurden die Auseinandersetzung mit Migration im Umfeld, die Begegnung mit jüdisch/israelischer und türkisch/arabischer Musik und das Lernen vom Anderen gewählt.

Neben Recherchen, Ausstellungen, Präsentationen, Umfragen und Lektüren gab es vielerlei musische Veranstaltungen, Theateraufführungen, Exkursionen, Schüleraustausch, Planspiele, öffentliche Diskussionsrunden und einen Sponsorenlauf zum wohltätigen Zweck. (religiöse Pflicht im Judentum und im Islam: Z'daka, bzw. Zadak)

Es verwundert nicht, dass dieses Projekt eine hohe Strahlkraft in beide Schulen hinein hat, wo der Trialog inzwischen nachhaltig verankert ist in Schulprofil und Lehrplänen.

Genauso strahlt es auch nach außen in die Gesellschaft von Finkenwerder und etabliert den Trialog vorbildlich im Stadtteil.

Für diese hervorragende Leistung erhält die Schulenkooperation Gymnasium und Stadtteilschule Finkenwerder den 2. Preis in der Ländergruppe Bremen/Hamburg.



3. Preis (4.500 Euro): Staatliche Fremdsprachenschule/Berufliche Schule für Medien und Kommunikation Hamburg

Projekt: „MOVE IT – Wir spielen interkulturelles Theater“

Unsere Preisträgerschulen haben überwiegend eine heterogene Schülerschaft und alle leisten diesbezüglich hervorragende interkulturelle Arbeit.

Bei einer Schule aber kann die Projektverantwortliche im Abschlussbericht mit Fug und Recht schreiben: “Wir spielen nicht nur interkulturelles Theater – wir sind es!“.

An keiner anderen Schule haben wir in diesem Jahr eine solche Heterogenität wie an der Staatlichen Fremdsprachenschule in Hamburg: Es fusionieren derzeit zwei Schulen mit völlig unterschiedlichen Standorten und dementsprechend völlig unterschiedlichen Herkunftskulturen unter den Schüler/innen. Die Altersgruppen reichen von 17 bis 29 Jahren, die Bildungsgänge der Schüler/innen sind absolut unterschiedlich und: an dieser Schule lernen Jugendliche, die selbst unbegleitete Flüchtlinge sind.

„MOVE IT – Wir spielen Interkulturelles Theater“ heißt das Motto. Die Kerngruppe erfasste zunächst gar nicht einmal so viel Schüler/innen, aber: sie war ausgesprochen repräsentativ zusammengesetzt.

Diese Informationen muss man vorausschicken, wenn man erlauben will, welchen Weg die Gruppe gegangen ist. Geleitet von außergewöhnlich professionellen Pädagogen und einem Schauspieler, wurde ihnen in der ersten Etappe ermöglicht, sich mit dem eigenen Schicksal auseinanderzusetzen, sich innerhalb der Gruppe mitzuteilen, die Geschichten der anderen zu hören, Vertrauen zu schöpfen und so den Impuls für eine unheimlich engagierte und kraftvolle Theaterarbeit zu gewinnen.

Theaterbesuche der Stücke „Nathan“ und „Wut“ und deren Interpretation mündeten in eigene schöpferische Arbeitsgruppen: Schreiben/Regiegruppe, Theatergruppe und Musik- und Gesang. Inhaltlich ging es um das Zusammenleben der Menschen in gegenseitiger Toleranz und Anteilnahme, wobei die eigenen Erlebnisse aller die Handlung formten und dem Stück absolute Authentizität verliehen.

Spätestens während der Proben lösten sich sämtliche noch bestehenden Ressentiments und Vorbehalte gegenüber Flüchtlingen und Menschen aus anderen Kulturen in Luft auf. Kein



Wunder, dass die Aufführung bei der Premiere am 2. Juni, zu der die Schulöffentlichkeit und Nachbarschaft eingeladen worden war, begeisterte, emotionale Reaktionen im Publikum erzeugte und regelrecht gefeiert wurde.

Fast ein Wunder aber, dass diese eigentlich kleine Gruppe durch ihre Strahlkraft bewirkte, dass die gesamte Schule nun vom trialogischen Denken geprägt ist und der Trialog als eigenes Fach fest im Schulcurriculum verankert und fächerübergreifend etabliert wurde.

Für dieses schöne Projekt erhält die Staatliche Fremdsprachenschule Hamburg den 3. Preis in der Ländergruppe Bremen/Hamburg.

Preisträgerschulen Hessen

1. Preis (9.000 Euro): Lessing-Gymnasium Lampertheim

Projekt: „Vereint in Verschiedenheit“

Wenn ein fünfzehnköpfiges Team sich daran macht, für eine Schule mit 1100 Schüler/innen trialogisches Lernen zu gestalten, wenn die Schulleitung dicht dabei ist und die Elternbeirätin sich voll einbringt, dann kann ein bunter Strauß kreativer Einzelprojekte entstehen, der nicht nur bei der großen Zahl der aktiven Schüler/innen den trialogischen Gedanken fest in Herz und Seele pflanzt, es kann sich auch eine Strahlkraft entwickeln, die weit in die Schule hinein auch die zunächst nicht beteiligten Lehrer/innen und Schüler/innen erfasst, eine Strahlkraft, die sogar über die Schule hinaus den trialogischen Gedanken in die Stadt hineinträgt und dort nachhaltig verankert.

Wenn dieses mutige und große Projekt so gelingt, wie es dem Lessing-Gymnasium in Lampertheim gelungen ist, kann mit Recht das Motto „Vereint in Verschiedenheit“ gewählt werden. Ein treffenderes lässt sich schwerlich finden.

Ganz unterschiedlich waren die vielen Einzelprojekte : die künstlerische Gestaltung einer Skulptur, des Engels der Akzeptanz und die entsprechende Ausgestaltung der Passage der Weltreligionen, die Komposition einer Trialog-Hymne und eines malerisch-musikalischen Gesamtkunstwerks Talking Paintings on Trialogue, sinnliches Erfahren der Festtage der abrahamischen Religionen über das Faktenlernen hinaus durch gemeinsamen Genuss beim



TRIALOG DER KULTUREN

Kochen und Essen, kognitive Auseinandersetzung anhand von Literatur und die Frage: Was bedeutet Religion für mich und anhand der Gestaltung eines Raums der Stille die Auseinandersetzung mit dem Anderen: Was brauche ich und was mein Gegenüber zum Innehalten in diesem Raum?

Lernen mit allen Sinnen: emotional, sinnlich, voller Bewegung und dann wieder still und meditativ, aber auch kognitiv und kritisch. Vor allem aber Lernen durch Begegnung, gegenseitiges Kennenlernen und darüber hinaus auch gegenseitiges Voneinander-Lernen. Das verlangt Öffnung und die ist keineswegs selbstverständlich.

Öffnung entsteht durch Begegnung und ehrliches Miteinander. Das Projekt Culture Surfing statt Couch Surfing ermöglichte die direkte Begegnung, indem sich Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Herkunft und Kulturen zu Hause in ihren Familien besuchten. Nichts trägt besser zum Abbau von Vorurteilen bei.

Begegnung und Öffnung ermöglichte auch das Erzählcafé, das – mitten in der Stadt gelegen – jedes Mal mehr Teilnehmer gewinnen konnte und neben trialogisch ausgerichteten Informations- und Begegnungsveranstaltungen auch Anlass bot zur Präsentation vieler Teilprojekte. Die Gestaltung des Rahmenprogrammes lag in der Hand der Schüler/innen, die ihre Aufgabe mit Bravour meisterten.

Dieses Projekt überzeugte auch die Stadt und viele, völlig unterschiedliche öffentliche und religiöse Einrichtungen, Arbeitskreise und Treffs, die von der Schule mit ins Boot geholt wurden. So wurde ein erstaunlich vielfältiges Netzwerk geschaffen. Mit diesem Erzählcafé leistete das Lessing-Gymnasium trialogische Pionierarbeit in Lampertheim und trug die ihm eigene Offenheit für unterschiedliche Religionen und Kulturen in das Herz der Gesellschaft dieser Stadt.

Für diese innovative Leistung geht der 1. Preis in Hessen an das Lessing-Gymnasium in Lampertheim!



2. Preis (6.500 Euro): Carl-Schomburg-Schule Kassel

Projekt: „Aufbruch in den Stadtteil“

Ein Trialogfest mit dem Motto „Unsere Welt ist bunt“ als Gegenbewegung zu KaGiDa auf die Beine zu stellen, zeugt von Mut und dem Bewusstsein für das gesellschaftlich Notwendige. Kaum zu glauben, dass es Fünft- und Sechstklässler, wie auch Jugendliche aus dem 8. und 10. Schuljahrgang sind, die diese Aktion auf die Beine gestellt haben.

Was relativ klein begann, zeigt nun große Wirkung. Ein Lehrer, ein Fachbereich und 100 Schüler/innen packten an, machten den Trialog zu ihrer Sache und nahmen sich den „Aufbruch in den Stadtteil“ vor. Dieses Ziel wurde erweitert in „Begegnungen im Stadtteil“, denn nur durch Begegnungen mit Mitmenschen lässt sich begreifen, wie bunt die Welt ist. Um dies zu betonen, wurden verschiedene Orte im Stadtteil mit Blumen in Form religiöser Symbole bepflanzt.

Das Anliegen war so überzeugend, dass das Kollegium, Eltern, Hausmeister, Künstler, Pfarrer, Imam, Rabbiner, FSJler und die Stadt mit ins Boot geholt und als Unterstützer gewonnen werden konnten.

Ein abrahamisches Zelt wurde gemeinsam geplant und verwirklicht. Als Begegnungsort wurde es im Hof des Stadtteilzentrums aufgestellt, wo ein vielfältiges Programm Jung und Alt zur Begegnung und zum Mitmachen einlädt, ein Programm, so bunt wie das Motto mit Geschichten, Spielen, Denkboxen, Liedern, Puppenspiel, Bastelarbeiten und vielen Gesprächen, angestoßen durch die wohlüberlegt und liebevoll vorbereiteten Materialien, die von den Schülern mit Hilfe der unterstützenden Erwachsenen hergestellt wurden.

Eine „Zelttournee“ führte die jungen Aktiven dann auf das Stadtteilstadtteilfest, aber auch an drei Grundschulen, wo sie bei insgesamt 12 Treffen ihr engagiert erarbeitetes Wissen in spielerischer Form an die Kleinen weiter gaben und so die Grundlage schufen für Neugier und Freude am Trialog für künftige Generationen.

Es zeigt sich, dass auch eine kleine Gruppe nachhaltig Großes erreichen kann: inzwischen ist der Trialog fest im Schulcurriculum implementiert und wird in der Lehrerschaft rege diskutiert, Studenten der Uni Kassel beteiligen sich und lernten selbst nachhaltig zum Thema „Trialog“ dazu, eine Zusammenarbeit, die vertieft werden soll, der Austausch mit der



jüdischen, protestantischen und muslimischen Gemeinde ist gefestigt und die Schule wird im Stadtteil positiv und sehr bewusst wahrgenommen.

Für dieses richtungsweisende Projekt erhält die Carl-Schomburg-Schule in Kassel den 2. Preis in Hessen.

**3. Preis (4.500 Euro): Schulkoooperation St. Angela-Schule Königstein,
I.E. Lichtigfeld-Schule Frankfurt und Werner-von-Siemens-Schule Frankfurt
Projekt: „Anders sein, gemeinsam leben“**

Was mit einer ganz normalen Schulkoooperation dreier Schulen begann, hat sich zu einem regelmäßig arbeitenden Trialog-Komitee von Schüler/innen der katholischen St. Angela-Schule, der jüdischen I.E.Lichtigfeld-Schule und der Werner-von-Siemens-Schule mit einem hohen Anteil muslimischer Schüler/innen entwickelt.

Es sind die Schüler/innen dieser heterogenen Gruppe selbst, die, oft genug sogar in ihrer Freizeit, mit Zähigkeit und festem Willen ihr gemeinsames Projekt vorantreiben, unterstützt von Lehrkräften, die alles dafür geben, Anlässe für Begegnungen zu schaffen, in denen die Jugendlichen sich im geschützten Raum mit ihren gegenseitigen Vorurteilen auseinandersetzen und diese im vertrauensvollen Miteinander revidieren können. „Die eigene Identität und ihre Grenzen kennen und gleichzeitig den Standpunkt des Anderen zu erfahren“ ist das Ziel des Projekts „Anders sein, gemeinsam leben“.

Gestärkt durch ein interreligiöses Kommunikationstraining mit dem Ziel der gewaltfreien Kommunikation wagten es die Schüler/innen auch, sich über brisante Themen auszutauschen. Nur so konnte das starke gegenseitige Vertrauen wachsen, das die erstaunlich ehrlichen persönlichen und privaten Statements beim Filmdreh ermöglichte. So motiviert, gelang es den Mitgliedern des Komitees als Multiplikatoren an ihren Schulen zu wirken und die trialogische Idee dort nachhaltig verankern.

Längst sind an allen drei Schulen weitere Schüler/innen mit dabei: ob in Theatergruppen, bei der Gestaltung der „Trialogshirts“, Kunstprojekten wie der Trialogskulptur, Stolpersteinverlegungen und Großveranstaltungen an allen drei Schulen oder bei der gemeinsamen Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen, wie dem internationalen Mizvah-



day (dem Tag des Ehrenamtes), Kundgebungen des Römerbergbündnisses und Veranstaltungen der Stadt Frankfurt.

Zahlreiche Unterstützer konnten gewonnen werden: z.B. das Medienzentrum, das Pädagogische Zentrum Frankfurt, das Römerberg-Bündnis und der internationale Young-Leadership-Council.

Längst hat die Komitee- und Projektarbeit auf das Schulleben aller drei Schulen ausgestrahlt und viel bewirkt: trialogische Curricula sind bei allen dreien unverzichtbarer Bestandteil des Lehrplans geworden.

Schon klopfen weitere Frankfurter Schulen an, wollen sich am Projekt beteiligen. So hat, was klein begann, eine große Strahlkraft in die Schullandschaft Frankfurts erreicht.

Der dritte Preis in Hessen für die kontinuierliche Kooperation dreier ganz unterschiedlicher Schulen geht an die St. Angela-Schule, Königstein und die beiden Frankfurter Schulen I.E. Lichtigfeld und Werner-von-Siemens.

Preisträgerschulen Rheinland-Pfalz/Saarland

1. Preis (9.000 Euro): Gesamtschule/ Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle Projekt: „Spuren suchen ... Spuren hinterlassen ...“

Wenn eine Schule folgenden Satz in ihr Leitbild aufnimmt: „Wir wollen gegen religiöse und kulturelle Vorurteile vorgehen, indem wir Wissen über verschiedene Religionen und Kulturen vermitteln und uns für einen Dialog und Verständigung zwischen den Religionen einsetzen“, kann man denken: „Das sagen viele und tun doch nichts.“ Wenn man sich dann aber das Projekt ansieht, mit dem die Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle dieses Ziel in Handeln umgesetzt hat, kann man nur sagen: Mehr ist nicht machbar und besser geht es auch nicht!

Alle 1050 Schüler/innen waren beteiligt, die meisten davon aktiv. Von 13 Teilprojekten fanden zehn im Regelunterricht statt, zwei in AGs und eine durch Externe: eine Autoren-Lesung. Wer nicht an den Teilprojekten mitgearbeitet hatte, wurde regelmäßig auf der Schul-



Homepage informiert und außerdem an den trialogischen Wandertagen, dem Schulfest und dem Projekttag mit trialogischen Themen befasst.

Die Bandbreite der bearbeiteten Themen ist an dieser Stelle kaum zu beschreiben. Erwähnt sei aber, dass

- Gegenwart und Zukunft ebenso beachtet wurden, wie die Vergangenheit,
- Judentum und Islam ebenso kognitiv erfasst, wie durch Begegnungen erlebt ,
- dem Christentum in der Vielfalt seiner Ausprägungen nachgespürt wurde und
- die Schüler/innen eine Ausstellung zur jüdischen Geschichte Ihrer Heimatgemeinde gestaltet haben, welche sie externen Partnern zur Verfügung stellen.

Dies geschah mit dem zukunftsweisenden Hinweis, die Schüler/innen darauf vorbereiten zu wollen, dass sie später, wenn sie in die Welt hinaus gehen, dieser mit offenen Augen und Herzen begegnen mögen. Das Ziel, das im Motto benannt wird: „Spuren suchen – Spuren hinterlassen“ wurde ohne Frage voll und ganz erreicht.

Berührungängste wurden ebenso behutsam wie mutig überwunden und bei der Spurensuche nichts tabuisiert: nicht das Elend von Auschwitz, nicht die nationalsozialistische Vergangenheit der Region oder das Gedenken an die vernichteten ehemaligen Nachbarn, die mitten unter den Vorvätern gelebt hatten. Und: es wurden Brücken gebaut zu jüdischen Gemeinden, z.B. in Saarbrücken und in Frankfurt am Main.

Durch diesen wichtigen Schritt zur Vergangenheitsbewältigung wirkt die Schule in die Gesellschaft der Region hinein. Gleichzeitig strebt sie mit Offenheit und ohne falsche Scheu Begegnungen mit neuen Nachbarn an, Nachbarn, die aus anderen Kulturen kommen: Flüchtlingskindern aus den heutigen Krisenregionen dieser Welt und den muslimischen Gemeinden.

Fast alle Unterrichtseinheiten wurden in den Schullehrplan aufgenommen und werden regelmäßig in den nachfolgenden Jahrgangsstufen wiederholt. Das Besondere ist, dass alle diese Unterrichtseinheiten von Schülern höherer Jahrgänge für die kleineren Mitschüler entwickelt und durchgeführt wurden.



Zuletzt sucht die Schule nach einem neuen Namen, der ihr neues Profil als *Schule im Trialog* und *Schule ohne Rassismus* hervorhebt. Ein Projekt, das gewiss Spuren hinterlässt.

Für dieses großartige und umfassende Projekt erhält die Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle den 1. Preis in der Ländergruppe Rheinlandpfalz/Saarland.

2. Preis (6.500 Euro): Technisch-Gewerbliches Berufsbildungszentrum Saarbrücken II („Mügelsbergschule“)

Projekt: „Viele Kulturen Hand in Hand – Ideenpool für eine gelungene Ausbildung“

Stellen wir uns vor: Wir kommen in ein Hotel und werden von einer Muslima mit Kopftuch begrüßt. Oder der Restaurantfachmann weist Sie darauf hin, dass er gleich durch einen Kollegen abgelöst wird, damit er den Schabbat mit seiner Familie vorbereiten kann. Stellen Sie sich vor, Sie leiten ein Hotel und ihr neuer Auszubildender sagt, er könne sonntags und an christlichen Feiertagen nicht arbeiten, weil er in seiner Gemeinde die Orgel spielt. Wie würden Sie reagieren?

Dies fragten sich auch die Schüler der Mügelsbergschule in Ihrem Projekt *Viele Kulturen Hand in Hand – Ideenpool für eine gelungene Ausbildung*. Zusammen mit Ministerien, Verbänden, Kammern und ihren Ausbildungsbetrieben haben sie Antworten gefunden auf die Frage nach der Notwendigkeit multikultureller Kompetenzen, um für ihre berufliche Zukunft, die die Zusammenarbeit mit Menschen verschiedenster Herkunft erfordert, teamfähig zu sein. Aber auch die Frage der Attraktivität dieser Berufe, die ja auch für die eigene kulturelle und religiöse Praxis wenig Spielraum bieten, wurde hinterfragt und mit Ausbildungsbetrieben diskutiert.

Antworten haben die Schüler/innen gefunden und in einer Broschüre zusammengefasst, die künftig an Ausbildungsbetriebe und die neuen Auszubildenden im Bereich Hotel- und Gaststättengewerbe geht, wovon die nachfolgenden Jahrgänge profitieren können. Der Trialog wurde damit nachhaltig in der Schule und im schulischen Umfeld verankert.

Mit der stringenten Planung und Durchführung dieses Projekt an einer Berufsschule mit Blockunterricht leisteten die Projektverantwortlichen eine logistische und pädagogische Meisterleistung. Sie vermochten es, die allesamt erwachsenen Schüler/innen als Experten für ihre eigene Ausbildung voll in die Verantwortung zu nehmen. Auf das beeindruckende



Methodentraining im Sinne von *Lernen lernen* kann ich hier nicht weiter eingehen, will es aber nicht unerwähnt lassen.

Es gelang ihnen zudem, andere Ausbildungsbereiche für den Trialog zu interessieren und in die Projektarbeit einzubeziehen, ein Beweis für die hohe Strahlkraft, die dieses Projekt in der Schule erreicht hat, was zur nachhaltigen Verankerung des trialogischen Ansatzes im Lehrplan beitrug.

Die Schule hat sich einen Namen gemacht, hat insbesondere mit der Einrichtung eines *Runden Tisches*, an dem alle an der Ausbildung beteiligten Institutionen und Vertreter der Religionen mit den Schüler/innen zusammen berieten und oft konstruktiv diskutierten, in die Gesellschaft hinein gewirkt und so wichtige Kooperationspartner und weitere Sponsoren gewinnen können, u.a. die Industrie- und Handelskammer des Saarlandes, die Landeszentrale für politische Bildung, die ASKO EUROPA-STIFTUNG und einen Promovenden der Karl-Ruprechts-Universität Heidelberg.

Für dieses über die Ausbildungsberufe hinweg verbindende Projekt erhält das Technisch-Gewerbliche Berufsbildungszentrum Saarbrücken II den 2. Preis in der Ländergruppe Rheinland-Pfalz/Saarland.

3. Preis (4.500 Euro): Vinzenz-von-Paul-Gymnasium Niederprüm Projekt: „Vinzenz trifft Nathan“

Eine kleine Schule aus der Eifel ist ausgezogen die Schulen in ihrer Nachbarschaft den Trialog zu lehren, Toleranz zu fördern und ihre Umgebung neu zu entdecken. Und obgleich die Toleranzidee schon seit jeher fest im Schulprofil verankert ist, steht im Abschlussbericht: „Auf unserem gemeinsamen Weg zum Ziel musste der Toleranzgedanke selbst [...] ständig von allen Beteiligten unter Beweis gestellt werden – eine Herausforderung, die wir angenommen haben.“ Dies zeugt von einem hohen Maß an Selbstkritik und Bescheidenheit.

Bescheiden braucht das Vinzenz-von-Paul-Gymnasium aber gar nicht zu sein, denn an der trialogischen Arbeit im vergangenen Schuljahr war die gesamte Schülerschaft beteiligt. Im Unterricht wurde von musischen über künstlerisch-ästhetischen bis zu sinnlich-genussvollen (Essen) Workshops sämtlich handlungsorientierte Methoden eingesetzt, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, mit Freude das Gelernte zu verinnerlichen. Exkursionen und



Begegnungen fanden häufig außerhalb des Unterrichts statt – für die hoch motivierten Schüler, Eltern und Lehrkräfte eine Selbstverständlichkeit.

Als bleibende Exponate schufen die Schüler/innen eine Kunstinstallation *Welcome Diversity*, die dauerhaft auf dem Schulgelände verbleiben wird und, ebenfalls als bleibende Installation, eine Religionssynopse, die Teil einer Trialog-Wand sein wird. Sichtbar wird hier die dauerhafte Einbeziehung des trialogischen Gedankens in das künftige Schulleben.

Aushängeschild dieses trialogischen Jahrs aber ist das Theaterprojekt *Vinzenz trifft Nathan*, ein in hohem Maße gelungenes Gemeinschaftswerk, an dem die gesamte Mittelstufe beteiligt war. Neben der Unterstützung durch die Schulleitung erfuhr die Projektleitung Beteiligung und Hilfestellung aus dem Kollegium, von den außerordentlich engagierten Eltern und von externen Fachleuten.

Der Schule ist es gelungen, den trockenen Stoff des Nathans zu entstauben, ihn auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu übertragen und ein so lebendiges und authentisches Theaterstück zu erarbeiten, dass zu den beiden geplanten Vorstellungen zwei weitere hinzugefügt werden mussten, da die Schulen in der Umgebung darum baten. Die hohe Strahlkraft der trialogischen Arbeit an der Schule bewies sich in Form von ausverkauften Vorstellungen und den Anfragen anderer Schulen.

Vinzenz hat die Bedeutung: siegend. Nicht nur die Schule ist Sieger im diesjährigen „Trialog der Kulturen“-Schulwettbewerb, sondern auch die Lehrer und Schüler des Vinzenz-von-Paul-Gymnasiums. Die kleine Schulgemeinschaft ist über sich hinausgewachsen und hat dabei Beachtliches geleistet!

Der 3. Preis in der Ländergruppe Rheinlandpfalz/Saarland geht an das Vinzenz-von-Paul-Gymnasium in Niederprüm.